

*Larus argentatus michabellis* niche en général 15 jours plus tôt que *L. a. argentatus*, et couve 3 œufs (B. Schmitt, comm. orale).

Pourquoi les nids ont-ils été abandonnés? Parmi les diverses hypothèses (dérangement, prédation...) nous sommes enclin à retenir l'explication suivante, fondée sur l'observation de la couleur des pattes, et du contenu des œufs. Bien qu'en effet, un «couple» mixte *Larus argentatus michabellis* et *L. a. argentatus* ne soit pas à exclure, il semble plus probable (1) que les oiseaux nicheurs alsaciens proviennent des effectifs méridionaux (Nicoleau-Guillaumet 1977) et (2) que l'observation de terrain n'ait pas permis de différencier les deux sous-espèces (cercle orbital et tarse pas visibles, car trop éloignés). L'individu à pattes roses pouvait être un adulte de 3 ans, encore non parfait (Isenmann in litt.). Par ailleurs, l'analyse des œufs n'a prouvé la présence d'aucun embryon. Il nous semble ainsi que l'individu à pattes roses, probablement subadulte, n'ait pu féconder les œufs, soit à cause du déphasement de 15 jours du cycle de reproduction, soit à cause, plus probablement, de stérilité ou d'absence de copulation.

ZUSAMMENFASSUNG. Am elsässischen Oberrhein sind 1977 zwei Silbermöwengelege wohl desselben Paares gefunden worden, das erste im Mai beim Kraftwerk Vogelgrün, das zweite im Juli 52 km weiter nördlich bei Krafft-Plobsheim. Vermutlich handelt es sich um ein Paar der Form *Larus argentatus michabellis*, ein Vogel (mit rosafarbenen Füßen) war jedoch nicht voll adult. Beide Gelege wurden verlassen; im ersten fanden sich beträchtliche Pestizidmengen (Tab. 1). Mit diesen Feststellungen ist das Brüten der Art im Elsaß erstmals nachgewiesen.

BIBLIOGRAPHIE. P. Géroudet (1959), Les Palmipèdes. Neuchâtel. — P. Isenmann (1976), Terre et Vie 30: 551-563. — C. Kempf (1977), Oiseaux d'Alsace. Strasbourg et Paris. — C. Kempf & B. Sittler (1976), Nos Oiseaux 33: 331-336. — C. Kempf & B. Sittler (1977), Terre et Vie 31: 661-668. — P. Nicoleau-Guillaumet (1977), Alauda 45: 53-74.

CHRISTIAN KEMPF, JEAN LAVERGNE, BENOIT SITTLER et  
FRANÇOIS STEIMER,  
Centre d'initiation à l'environnement, F-67600 Muttersholtz

**Ein Gänsesäger-Mittelsäger-Bastard am Thunersee.** — Am 14. Mai 1978 besuchte ich am Thunersee den Kandergrienwald und das Kanderdelta. Am untersten Lauf der Kander, unweit der Verzweigung in zwei Arme, die das Delta bilden, tauchte ein Paar Säger nach Nahrung. Eigentlich nichts Besonderes, denn das Gewässer gehört zum Brut- und Aufenthaltsgebiet des Gänsesägers *Mergus marganser*. Doch der Partner des ♀ erregte sofort meine Aufmerksamkeit: Das war gar kein Gänsesäger-♂. Von ungefähr gleicher Gestalt und Größe zwar, gemahnte er auf den ersten Blick vielmehr an einen braunen Mittelsäger *Mergus serrator*. Ich näherte mich den Vögeln bis auf etwa 30 m. Argwöhnisch geworden, entfernten sie sich, weiter tauchend, langsam flußabwärts, ließen mir indessen genügend Zeit, den Neuen gut anzuschauen und ihn als Gänsesäger-Mittelsäger-Bastard zu bestimmen. Unabhängig von meiner Beobachtung hatte H. U. Grütter einige Stunden früher das ungleiche Paar 1,5 km flußaufwärts beim «Hani» bemerkt, wobei sich der Bastard durch die dem Mittelsäger-♂ eigene Art des Balzens hervortat. Schließlich sah R. Hauri am 28. Mai das Paar vor der Schiffswerft Dürrenast. Schon am 16. April hatte er vor dem Bonstettenpark bei Gwatt einen Säger mit Gänsesägerleib und Mittelsägerkopf und -hals festgestellt, jedoch waren im Gegenlicht keine Farben zu sehen. Vom 19. bis 22.6. sowie am 5. und 29.7. hielt sich der Vogel im Reservat Gwattlischenmoos auf. Der unter mehreren sich umfärbenden Gänsesägern rastende Bastard – selbst am Verfärben –, ließ sich dabei am 19. von R. Hauri und am 21. von mir bei der Gefiederpflege mit dem Fernrohr in Ruhe betrachten.

Die nachfolgende Beschreibung ist vor allem nach den Beobachtungen vom 19. und 21. Juni sowie vom 14. Mai zusammengestellt. Der Bastard erreicht nahezu die Größe eines Gänsesägers. Von diesem unterscheidet er sich durch vorherrschende Braunfärbung (ohne jedes Weiß am Hals), an der vorderen Körperseite auffallend unterbrochen durch ein großes weißes, schwarz gestreiftes, über den Flügel sich hinziehendes Feld (das beim ausgefärbten Mittelsäger-♂ eine größere Ausdehnung hat). An der Brustseite war noch beim sich umfärbenden Vogel ein schwarzer, senkrechter Streifen gut sichtbar. Der Rücken ist dunkelgrau. Der gegenüber dem Gänsesäger zierlichere Kopf trägt – von nahem gesehen – einzelne abstehende Schopffedern. Das Auge ist nicht rot, sondern orange bis gelb gefärbt. Am feineren, heller roten Schnabel ist keine vorstehende Hakenspitze zu sehen. Im übrigen ist zu bedenken, daß der Vogel im Alter von knapp einem Jahr im Frühling 1978 das Prachtkleid erst andeutungsweise ausgebildet hatte.

Die Entwicklung der Mittelsägervorkommen am unteren Thunersee weist darauf hin, daß der Bastard 1977 in diesem Gebiet erbrütet worden ist. Bei der Durchsicht der Daten fällt zunächst eine Beobachtung von R. Hauri auf: am 22.5.1961 ein ♂ zusammen mit einem Gänsesäger-♀ im Kanderdelta. Das blieb allerdings bis 1977 und 1978 die einzige Feststellung eines Mittelsäger-♂ im Mai. Noch einmal im April, am 13.4.1968, bemerkte R. Hauri ein ♂ im Gwatt. Dagegen zeigt sich der Mittelsäger wohl jeden Winter (von November bis März/April) im unteren Seebecken. Gerade in den letzten Wintern ist er als ständiger Gast in Erscheinung getreten. Er tritt hier viel regelmäßiger auf als der Zwergsäger. Meist beobachtete man einzelne ♀, 1–3 Ex. Die Gruppe von 7 Ex. am 26.11.1972 in der Gwattbucht bildete eine Ausnahme. Anfang Dezember 1976 folgte der entscheidende Zuzug: Ab 4. zählten verschiedene Beobachter mindestens 3 ♂ und 5 ♀, später immer wieder 2 ♂ und 2 ♀, die 2 ♂ oftmals unter Gänsesägern. Beide ♂ erfaßte man noch am 12.3.1977, eines bis am 2.4. Das andere ♂ schloß sich Mitte März einem Gänsesäger-♀ an: Dieses Mischpaar wurde von H. U. Grütter, R. Hauri, H. Rentsch und Verf. von der Schadau bis in die Gwattbucht am 14. und 21.3., 2./3.4., 1., 2. und 11.5. beobachtet, zuletzt von R. Hauri am 20.5., als sich das ♂ bereits in Umfärbung befand. Das Mittelsäger-♂ war sicher völlig gesund und flugfähig und dazu außerordentlich balzaktiv. Auch im Frühjahr 1978 hielt sich wieder ein Mittelsäger-♂ an ein Gänsesäger-♀: R. Hauri und ich beobachteten das Paar am 28.3., 2. und 8.4., 15.5. und 28.6. Ein einziges Mal im Sommer, am 5.7.1978, sah R. Hauri das Mittelsäger-♂ allein vor Gwatt. Sonst weiß man nichts über die Übersommerung dieses ♂. Ebenso sind die Verhältnisse bei den mausernden Gänsesäger-♂ nicht restlos klar.

Mit dem Bastard vom Thunersee ist vermutlich erstmals eine Kreuzung von Mittelsäger und Gänsesäger bekannt geworden. Annie P. Gray (1958, Bird hybrids) nennt nur die Bastarde Mittelsäger×Stockente, Mittelsäger×Kappensäger, Gänsesäger×Stockente, Gänsesäger×Schellente, Gänsesäger×Kappensäger und Gänsesäger×Brandente. – Zum Schluß geht mein bester Dank an R. Hauri, der mit Beobachtungsnotizen, nützlichen Hinweisen und der Literaturangabe wesentlich zu diesem Bericht beigetragen hat. PETER BLASER, Thun

**Wiesenpieperbrut in einer Kiesgrube bei Ettiswil LU.** — Am 1. Juni 1978 stellte ich in einer Kiesgrube bei Ettiswil LU zwei Wiesenpieper *Anthus pratensis* fest. Eigenartigerweise warnten die beiden Vögel mit einem Ruf, den ich bisher nur in Nestnähe vernommen hatte. Am 3. Juni 1978 besuchte ich am Morgen das Gebiet nochmals, diesmal in Begleitung von Prof. Dr. U. N. Glutz von Blotzheim. Wir hörten Gesang und sahen Fütterungen von flüggen Jungvögeln. Herr Glutz beobachtete noch Bodenbalz, was auf eine baldige Zweitbrut hindeutete.